Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 13 (1890-1892)

Heft: 1

Artikel: Briefe von J. G. Zimmermann, E. v. Fellenberg, Samuel Schnell, Karl Schnell und G. L. Meyer von Knonau an Philipp Albert Stapfer

Autor: Luginbühl, Rudolf

Kapitel: III: J. G. Zimmermann an Ph. Alb. Stapfer

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370818

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hertzinniglich und mit tausend Thränen umarme ich Sie, mein Geliebter. Hofnungsvoll und mit zärtlichster Wehmuth werfe ich mich vor Ihnen nieder.

III.

J. G. Zimmermann an Ph. Alb. Stapfer.

Hannover, den 15. März 1790 [1]).

Ihre zwey Briefe vom 8. und 11. März haben mir, mein geliebter und liebenswürdiger Freünd, sehr grosse Freüde gemacht. Auf alles werde ich Ihnen antworten, sobald als es mir möglich ist.

Beyliegende Briefe an Herrn Hofrath Heyne [2]) und Herrn Hofrath Spittler [3]) habe ich geschrieben, um Ihnen den Umgang mit diesen beyden Männern zu erleichtern, und um Sie den Herzen dieser Männer näher zu führen. Mit der Wärme habe ich Sie in diesen Briefen empfohlen, die Sie berechtigt sind, von mir zu erwarten, und die Sie in so vollem Maasse verdienen.

Je manigfaltiger und fester die Verbindungen sind, in die Sie mit grossen und guten Männern in Göttingen kommen, desto leichter wird und muss es Ihnen werden, die Entfernung von ihrem Vaterlande zu vergessen.

Die Erweiterung ihrer Kenntnisse, die beständige Übung ihrer Geisteskräfte hat doch ja auch eine grosse Beziehung auf ihr Vaterland, und es ist unmöglich, dass

---

[1]) Von Stapfers eigener Hand steht auf der ersten Seite oben: „An P. A. Stapfer, der sich damals in Göttingen aufhielt. Das Ende des Briefes findet sich nicht vor, war aber kaum etwas Anderes als Gruss und Zusicherung fortdauernden Wohlwollens gegen den jungen Studirenden."

[2]) Christian Gottlob Heyne (1729—1812), Humanist, Professor in Göttingen, besass auch den Titel Hofrath. Siehe Allg. Deutsche Biogr. 12, 375.

[3]) Ludwig Timotheus Freiherr von Spittler (1752—1810), Geschichtschreiber und Publizist. Siehe Strauss, Sämmtl. Werke, Bd. II.

Sie ohne Vergnügen die Schätze sammeln, die Sie einst so nützlich gebrauchen werden. Noch glücklicher als jemals werden Sie einst nach ihrer Rückkunft im Schoose ihrer Familie leben, wenn auch jetzt die Entfernung von derselben Sie zuweilen schmerzet. Sie werden ihren haüslichen Cirkel durch so viele neüe Ideen und Gefühle erheitern und beleben, und ein grösseres Interesse in denselben bringen, als das gewöhnliche Interesse des Tages ihm geben kann. So schön ist freylich die Natur in Göttingen nicht als in Bern; aber welche Naturscene in Bern und in der ganzen Welt gewähret Ihnen das Vergnügen, das Sie jeden Tag in ihrer Gewalt haben, das Sie in jeder Stunde hervorrufen können, wenn Sie ihre Seele in die grösste Thätigkeit setzen, wenn Sie alle ihre Kräfte üben?

IV.

J. G. Zimmermann an Ph. Alb. Stapfer.

Hannover, den 19. März 1790.

Den Empfang ihrer geliebten Briefe vom 8. und 11. März habe ich Ihnen den 15. März angezeigt; die Antwort bin ich noch schuldig.

Arbeiten Sie mit allen ihren Kräften dem Heimweh entgegen, das Sie mir in ihrem Briefe vom 8. gestehen. Das beste Mittel dagegen ist, wie mir daücht, dass Sie in jeden Tag ihres Lebens so viel Interesse hineinbringen, als Ihnen menschenmöglich ist. Die Zeit ihres Aufenthaltes in Göttingen ist kurz. Wenn sie von da mitnehmen wollen, was Ihnen für ihr ganzes übriges Leben nützlich seyn kann, so finden Sie da gewiss für jeden Tag Arbeit und Unterhaltung, also das völlige Gegengift der *Leerheit der Seele,* über die Sie sich beklagen. Abgerissen und isolirt sind Sie durchaus nicht. Mit der